Düsseldorfer Zeitung.

No. 224. Freitag den 19. September. **1834.**

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Oktober k. M. auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann. Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, incl. des Unterhaltungsblattes am Montage, täglich, uud kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Preußen.

Berlin, vom 12. Sept. Die so großen Verluste, welche durch das in neuerer Zeit stattgehabte Sinken der spanischen Papiere auch hiesigen Orts fast allen Klassen des gesellschaftlichen Lebens zu wege gebracht worden sind, haben den Wunsch rege gemacht, einen Verein zur Verhütung von neuen Unglücksfällen durch Schwankungen der Staatspapiere zu bilden. In der zu diesem Zwecke bekanntgemachten Einladung heißt es: „Die letzten Ereignisse, Folge eines mißverstandenen Vorschlags des königl. span. Ministers der Finanzen, wodurch Tausende von Inhabern spanischer Renten in allen Ländern Europa's zu Grunde gerichtet wurden, geben den Maßstab dafür, wie in unserer Zeit solche einflußreiche Ursachen und Wirkungen immer mehr und mehr verderbliche Schwankungen der Staatspapiere zum Ruin des Privateigenthums herbeiführen würden, wenn nicht eine vereinte Kraft bemüht seyn wollte, so großen Uebeln und der Gewalt außerordentlicher Umstände einen Damm entgegenzusetzen. — Von diesem Gesichtspunkte aus, wünschen mehrere wohlwollend gesinnte Personen, daß ein Verein zu Stande kommen möchte, um als Staatsgläubiger spanischer Renten 1) einen Finanzvorschlag der spanischen Nation zur Erhaltung ihres Staatskredits vorzulegen, wie Spanien sich aus seiner gegenwärtigen Geldkrise erretten und seine Verbindlichkeiten erfüllen könne; 2) wie durch den Eingang dieses Vorschlags die Vereinsmitglieder zu einer Entschädigung ihrer großen Verluste gelangen möchten; 3) durch ein vereintes Entgegenwirken und übereinstimmende Ansichten und Grunsätze nachtheilige Schwankungen der Staatspapiere zu hintertreiben; 4) durch Preisaufgaben die fruchtbringendsten Vorschläge zu ermitteln, wie leicht Staatsschulden getilgt und der Staatskredit am sichersten erhalten werden könne; 5) durch allgemeine Verbreitung dieser Erkenntnisse mittelbar auf den vorhergehenden Endzweck hinzuwirken. — Personen, welche sich veranlaßt fühlen, diesem Verein beizutreten, werden ersucht, ihren Willen bald zu erkennen zu geben, da sich die Gesellschaft auf eine gewisse Anzahl beschränken dürfte. Ein engerer Ausschuß derselben wird alsdann aus ihrer Mitte die erforderlichen Vorsteher wählen, die Statuten entwerfen, von der Obrigkeit die Erlaubniß einholen und an ihre Spitze eine einflußreiche, durch ihre Tugenden und Verdienste bekannte Person herbeizuziehen suchen, damit der Verein dasjenige Ansehen erlange, welches ihm für die genannten umfassenden Absichten nothwendig ist. — Es läßt sich erwarten, daß in unserer Zeit, wo unverkennbar die Tendenz zur gemeinnützigen Vereinigung vorherrschend ist, der in Rede stehende Verein für so umfassende Endzwecke aus dem Handelsstande, der vormals so segensreichen Einfluß auf die moralische und politische Entwickelung der Nationen hatte, recht viele thätige Mitglieder finden, und bald ins Leben treten werde. Insbesondere werden alle diejenigen, welche durch den Fall der spanischen Staatspapiere große Verluste erlitten haben und sich vorzugsweise für die Erhaltung des spanischen Staatskredits interessiren, auf ihren eigenen Vortheil, der ihnen daraus erwachsen könnte, aufmerksam gemacht."

Rußland.

St. Petersburg, vom 3 Sept. Das königl. preuß. Detaschement, aus 17 Offizieren und 38 Unteroffizieren und Gemeinen bestehend, welches die ehrenvolle Bestimmung erhalten hat, bei der Enthüllung des unserm verewigten Kaiser Alexander errichteten Denkmals zugegen zu seyn, und zu dem Ende am 26. v. M. mit dem Dampfschiffe „Alexandra" von Lübeck abgegangen war, ist, nach einer zwar im Ganzen glücklichen, jedoch durch widrige Winde und eine unterweges am Dampfkessel nothwendig gewordene Reparatur verzögerten Fahrt, am 31. im besten Gesundheitszustande hier eingetroffen und mit der herzlichsten Gastfreundschaft empfangen worden. Dem Offizierkorps dieses Detaschements ist bereits die Ehre zu Theil geworden, JJ. kk. MM., so wie den übrigen Mitgliedern der kaiserl. Familie vorgestellt zu werden.

Vom 6. Sept. Se. Maj. der Kaiser werden gleich nach dem Alexander-Newsky-Feste eine Reise durch mehrere Provinzen des innern Reichs unternehmen, auf welcher Sie auch das in den weiß-russischen Gouvernements und bei Wilna kantonirende erste Armeekorps inspiziren dürften. Ihre Maj. die Kaiserin werden um dieselbe Zeit eine Reise nach Berlin zu einem mehrwöchentlichen Besuch bei Ihrem Erlauchten Vater antreten.

— Moskau ist zum zweitenmal von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, die aber zum Glück nicht den Umfang der frühern gewann. Letztere entstand am 25. vergangenen Monats um 8 Uhr Morgens und erreichte schon um 4 Uhr desselben Nachmittags ihren gänzlichen Stillstand, nachdem sie in einem der belebteren und besseren Stadttheile, im Rogoch'schen, 150 Gebäude und eine Kirche in Trümmer verwandelt hatte. Zur schnellen Ausbreitung des Feuers trug auch diesmal die vorherrschende große Dürre das Meiste bei.

Italien.

Am Morgen des 4. d. traf, von Mailand kommend, Se. Maj. Don Miguel I. in Rom ein. Am folgenden Morgen begab er sich nach dem Quirinalpallaste, um Sr. Heil. einen Besuch abzustatten, von der er mit der ihm gebührenden Achtung empfangen wurde. (Diario di Roma.)

Großbrittanien.

Folgender Artikel des Globe bestätigt die Besorgnisse, welche die letzten Nachrichten von Lissabon in Betreff Don Pedros Gesundheit erregt hatten:

„Man sagt, Don Pedro befinde sich besser; allein er ist noch sehr krank. Nun, wo die Portugiesen ihn zu verlieren befürchten, fangen sie an, den Werth und die Verdienste dieses unerschrockenen Fürsten zu würdigen. Seine Anstren-

gungen waren groß, und wenn er, wie wir besorgen, stirbt, so fällt er als Opfer des Eifers, welchen er für die Sache seiner Tochter entwickelt hat."

Ferner liest man in diesem Blatte: „Da die beiden Kammern Don Pedro ermächtigt haben, für seine Tochter ein Ehebündniß mit einem fremden Prinzen seiner Wahl zu schließen, so sagt man, der zweite Bruder seiner Gemahlin und ein östreichischer Prinz trachteten nach dieser Ehre. Der älteste Bruder der Kaiserin denkt an eine andere Vermählung. Eine Verbindung der Donna Maria mit einem östreichischen Prinzen möchte vielleicht einige politische Vortheile haben."

— Man schreibt aus Lissabon, daß die spanische Korvette „die Perle" im Angesicht von St. Sebastian zwei englische Schiffe mit Waffen und Kriegsbedarf für Don Karlos weggenommen habe. Der Kapitän Henri hat das Kommando der spanischen Eskadre angenommen. Er soll sich zuerst nach England begeben, um dort 500 Offiziere und Matrosen an Bord des Dampfschiffes „Royal William" zu nehmen, welches für den spanischen Dienst gemiethet und vom Kapitän Liot befehligt werden soll. Der Sammelplatz der Rüstung soll in drei Wochen Lissabon seyn.

Spanien.

Man schreibt aus Sarragossa vom 6. d.: Drei Banden, welche sich in dieser Provinz gebildet hatten, wurden ebenso schnell vernichtet, als sie entstanden. Eine große Anzahl Mitglieder derselben wurde gefangen genommen oder getödtet. Unter Letztern befindet sich der Chef Aquilar, ein verabschiedeter Kapitän und sein Sohn. 19 Individuen dieser Banden, wovon eine von dem Pfarrer Cabrera angeführt wurde, stellten sich bei dem Kommandanten Rebollo ein, um zum Pardon zugelassen zu werden.

— Von der franz. Gränze von Arragonien vom 7. d. schreibt man: Am 5. d. wurden 15 Rebellen von der von dem Abt Esquerre angeführten, 30 Mann starken Bande, welche sich seit einiger Zeit in der Umgegend der Benta de Raco umhertrieb, von einer starken Abtheilung der Kolonne von Linares gefangen genommen und sogleich erschossen.

— Der Generalkapitän von Katalonien, Llander, erließ in Bezug auf mehrere Bandenchefs, welche die ihnen in Frankreich, wohin sie sich geflüchtet hatten, angewiesenen Depots verließen und nach Katalonien kamen, in welcher Provinz sie auf verschiedenen Punkten zerstreut sind, um Unruhen und Empörung zu nähren, folgendes Dekret, welches mit der äußersten Strenge vollzogen werden soll:

1. Wer diese Banditen aufnimmt, oder ihren Zufluchtsort kennt, und ihn nicht angibt, soll auf der Stelle erschossen werden. 2. Als Hehler der Banditen sollen angesehen werden und dieselbe Strafe erleiden diejenigen, welche ihnen Geld verschaffen. 3. Ebenso soll es mit denen gehalten werden, welche, nachdem sie dieselben auf irgend einem Punkte bemerkt, den Behörden davon nicht sogleich Anzeige machen. 4. Die Amtleute und Mitglieder der Munizipalitäten, welche ihre Pflichten vernachlässigen, sollen verhaftet und nach der Schwere der Handlungen gerichtet werden. 6. In dem Fall des vorhergehenden Artikels sollen die Pfarrer, Vikare und anderen Geistlichen der Gemeinde gleichfalls vor Gericht gezogen werden, da es ihre Pflicht ist, dazu mitzuwirken, die Banditen, welche die Bevölkerungen zu brandschatzen und das Blut der getreuen Unterthanen zu vergießen kommen, von ihrer Heerde zu entfernen.

— Bei dem Gefecht, welches am 5. zu Abarraza stattfand, begann Zumalacarreguy das Feuer um 4 Uhr Nachmittags. Der Kampf dauerte bis 8 Uhr Abends. Die Faktion, das Schlachtfeld zu verlassen genöthigt, zog sich in das Thal von Amescoa zurück. Orao und Lorenzo rückten am folgenden Tage wieder in Estella ein. Die Karlisten erlitten großen Verlust in diesem Gefecht; die Truppen der Königin hatten auch viel zu leiden.

Rodil verließ Aspeytia am 11. d. Don Karlos warf sich in das Thal von Arratia; Espartero begab sich nach Orchandiano, um ihm zu folgen.

Die Besetzung von Elissondo vermehrt die Muthlosigkeit der Karlisten. Die Junta ist zu Saldias, und weiß nicht, wo sie sich festsetzen soll.

Frankreich.

Der Marschall Gerard hat einen Bericht über das Kriegsbudget an den König erstattet, in welchem im Wesentlichen Folgendes gesagt ist: Um die allgemein verlangte Sparsamkeit in diesem Departement zu erzielen, sollen erstens die für 1834 eröffneten Kredite zum Mindesten nicht überschritten werden, obgleich der Marschall bei seinem Amtsantritte für den bisherigen Theil des Jahres bereits einen Ausfall von 6 Millionen Franken antraf. Ebenso soll das Budget von 1835 behandelt werden. Nach den auf diese Weise geschöpften Erfahrungen läßt sich dann das Budget für 1836 entwerfen. Der Effektivstand der Armee soll für dasselbe vorerst auf die, die Stärke der Armee bildende und zur Sicherheit des Landes und zur Ehre der Julirevolution wesentlich erforderliche, Beibehaltung der bestehenden Cadres gegründet werden. Neben diesen Offiziers- und Unteroffiziers-Cadres, die unmöglich noch mehr beschränkt werden können, läßt sich der Effektivbestand der gemeinen Soldaten vermindern, wenn die Kammern in die Einführung eines zur Erhaltung des Muthes und der militärischen Bildung dieser Soldaten nothwendigen Systems, d. h. eines Reservesystems willigen, und dies ist das Zweite, auf was das Hauptaugenmerk zu richten ist. „Entwerfen wir, sagt der Marschall in seinem Berichte, für 1836 ein Kriegsbudget, das die Cadres der Offiziere und Unteroffiziere beibehält, führen wir ein Reservesystem ein, durch welches der Effektivstand der Soldaten in natürliche Klassen zerfällt, so können wir uns damit schmeicheln, ein wahres Budget zu bekommen, weil es alsdann den Bedürfnissen des Landes und den etwa eintretenden Ereignissen gewachsen ist. Ich ließ alles über diesen wichtigen Gegenstand, dem auch in Preußen noch, das in dieser Beziehung für das Musterland gilt, die sicherste Probe, die in einem Kriege, abgeht, bis jetzt Vorgeschlagene sammeln und werde E. M. das Ergebniß der darüber anzustellenden Forschungen vorlegen."

Hierauf wird erwähnt, daß das Kriegsbudget blos im Jahr 1831 zugenommen, in den Jahren 1832 aber um 42, 1833 um 32, 1834 um 51 und 1835 um 29 Millionen Franken abgenommen habe. Noch von anderer Seite habe das gegenwärtige Budget einen Vorzug. Das letzte Budget unter der Restauration, das für 1830, habe sich auf 233 Mill. belaufen, die jedoch blos ausgereicht haben zum Unterhalt von 248,000 Mann und 50,000 Pferden, während im Jahre 1835 mit 239 Mill. 360,000 Mann und 60,000 Pferde für die erste Hälfte und 309,000 Mann und 57,000 Pferde für die zweite Hälfte des Jahres unterhalten werden können.

— 35 Marschälle de camp sind in Ruhe versetzt worden.

— Dem neapolitanischen Konsul zu Bayonne, der sich den Karlisten günstig bezeigte, wurde gleichfalls sein exequatur entzogen, so wie dies unlängst dem Konsul einer großen nordischen Macht widerfahren war. Der Gesandte dieser letztern Macht soll dagegen wiederholt reklamirt haben, und für den Fall, daß dies abermals fruchtlos bliebe, selbst seine Pässe zu begehren angewiesen seyn. Am 11., 12. und 13. d. hatte dieser Gesandte, so wie der östreichische, ziemlich lange Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die sehr wahrscheinlich den fraglichen Gegenstand betrafen, indem jener seine Noten vorher einem Theile des diplomatischen Korps mittheilte.

Lyon, vom 8. Sept. Nachdem die Kammer der Pairs aufs neue einundzwanzig wegen der Aprilunruhen verhaftete Individuen aus dem Lyoner Gefängniß, fünf aus dem zu Chalons, mehrere auch in Grenoble entlassen, so hat der ungeheure Prozeß wieder ein wenig an Möglichkeit gewonnen. Durch neue Einschränkungen wird er endlich nur auf einige Haupttheilnehmer zurückgeführt werden. (A. Z.)

— Die Pariser Blätter vom 15. d. sind ausgeblieben.

Belgien.

Man weiß, daß der Plan zur Reduzirung der spanischen Schuld der Gegenstand der Reklamationen der Regierungen von Frankreich und England ist. Wir erfahren, daß unsre Regierung den Hrn. Lehon, belgischen Gesandten zu Paris, beauftragt hat, im Interesse der belgischen Gläubiger dem Herzoge von Frias, spanischen Gesandten daselbst, gleichfalls Reklamationen zu übergeben. Belgien hat leider noch keinen beglaubigten Agenten zu Madrid. (Independ.)

Amerika.

Vera-Cruz, (Mexiko) vom 5. Jul. Die stattgehabten Eingriffe in die geistlichen Vorrechte haben in Santa Anna einen eben so unerwarteten als mächtigen Gegner gefunden. Nicht aus Religionseifer, sondern aus Ehrgeiz, hat er sich verleiten lassen, seinen früheren Grundsätzen, ver-

mittelst deren er sich die Achtung und den Anhang seiner aufgeklärten Landsleute erworben, untreu zu werden, die Sitzung des Generalkongresses mit Gewalt aufzulösen, mehrere Deputirte verhaften zu lassen, und heimlich fast an allen Punkten der Republik Erklärungen für die römisch-katholische Religion (welche nie verletzt worden) und gegen die Reformen zu veranlassen. Im Süden, einschließlich Mexiko bis Vera-Cruz, jedoch mit Ausnahme von Puebla, haben sich die Staaten zu Gunsten des Präsidenten erklärt, im Norden traten aber mehrere gegen ihn auf, wie Queretaro, San Luis, Guanaruato und Guadalarara. Ersterer ist jedoch bereits durch Militärmacht gezwungen auf Santa Annas Seite zu treten. Zacateccas, der kräftigste nördliche Staat, hat sich bis jetzt noch nicht ausgesprochen, weil er wahrscheinlich den Ausgang der Belagerung von Puebla abwarten will, welche Stadt kräftigen Widerstand leistet, wenn schon Santa Anna 3000 Mann gegen dieselbe hat anrücken lassen, die sich auch eines Theils der Stadt, aber nicht des Centrums bemächtigt haben. Puebla, als die an Geistlichen reichste Stadt von ganz Amerika bekannt, bietet nunmehr das unerwartetste Schauspiel dar, indem es hartnäckig gegen die Vertheidiger der Mißbräuche, die bei dem hiesigen katholischen Klerus eingewurzelt sind, aushält. Die ehrgeizige Absicht des Präsidenten ist kaum zu verkennen: sie ist keine geringere, als sich zum Diktator oder Kaiser zu machen, und um zum Ziele zu gelangen, bedient er sich der Mithülfe seiner früheren Feinde, der Aristokraten, der Priesterpartei und der Altspanier, (seine früheren Gegner, Canalizo und Bravo, sind nun seine Freunde; ersterer ist zum Gouverneur des überwundenen Queratero ernannt), und um das Volk auf seine Seite zu bringen, wählt er das Losungswort „Beschimpfung der Religion ihrer Väter," was sich auch schon durch guten Erfolg bewährt hat. Tampico hält sich noch neutral, Oaraca hingegen scheint feindlich gegen die Sache der Priesterpartei aufzutreten.

Vermischte Nachrichten.

Die Tragödie in der Southamptonstraße.

Auf der Nordseite von London, nahe an dem Punkte, wo die Riesenstadt ins Freie blickt, liegt die Southamptonstraße. Sie ist enge, unansehnlich, und besteht meist aus kleinen Häusern mit wenigen Bewohnern. Hier lebte seit einem Jahr ungefähr, Nicolaus Steinberg, ein Deutscher von Geburt, seines Gewerks ein Optikus, ein Mann von mittlerem Alter, verheirathet mit einer Engländerin, Vater von vier Kindern. Er hatte keine Verwandten und stand nur wenig in geselliger Berührung. In seinem häuslichen Kreise herrschte Liebe und Anhänglichkeit. Steinberg war seiner Frau, seinen Kindern herzlich zugethan. Nie hörte man Streit, nie sah man Unfrieden. Sein Gewerbe nährte ihn, freilich nur spärlich, und es scheint, daß in der letzten Zeit der Verdienst merklich abnahm. Das Haus, welches er allein bewohnte, gehört einem Hrn. Cuthbert in der Liverpoolstraße; er war mit der Miethe zwei Quartale im Rückstand. Vor einigen Monaten erfährt er, ein Verwandter im Vaterland sey krank; er entschließt sich, ihm und seinen andern Freunden auf dem Kontinent mit der ganzen Familie einen Besuch zu machen. Wie er so rasch dazu gekommen, eine doch gewiß kostspielige Reise anzutreten, ist nicht ausgemittelt; vielleicht war er des erkrankten Verwandten Erbe und hoffte, nach dessen Tod, auf Verbesserung seiner Umstände. Wie dem sey, Steinberg ließ sein Geschäft unter der Aufsicht eines Gesellen, der schon längere Zeit bei ihm in Arbeit stand, und begab sich auf den Weg nach der Heimath. Außer der Frau und den vier Kindern nahm er auch das Dienstmädchen, Henriette Pearson, (15 Jahre alt) mit.

Samstag den 6. Sept. kam die ganze Familie wohlbehalten zurück in London an. Sie stiegen in Southamptonstreet ab und begrüßten die Nachbarn, die sich freuten, die braven Leute wieder zu sehen. Steinberg schien ganz aufgeräumt; mit der Frau und den Kindern scherzte er in gewohnter Weise. Am Sonntag Vormittag hörte Henriette, wie Steinberg mit dem Gesellen, dem er sein Geschäft anvertraut hatte, laut und zürnend sprach. Von Frau Steinberg erfuhr sie später, der junge Mann habe in der Zeit ihrer Abwesenheit sich manches zu Schulden gebracht; Steinberg habe ihn darum auf der Stelle aus dem Dienst entlassen. Er sey auch schon fort, werde aber gegen Abend noch einmal kommen, seine Sachen abzuholen, was inzwischen nicht geschah. Am Montag Abend saß die Familie ganz fröhlich beisammen in der Küche; Steinberg unterhielt sich mit der Frau und den Kindern. Das Dienstmädchen kann nicht genug erzählen, wie stille, einig und vergnügt die Leute unter sich lebten; sie hatte in einem ganzen Jahr keinen Zank gehört. Gegen 10 Uhr wurde Henriette nach Haus geschickt; sie wohnte bei ihrer Mutter; Steinberg verlangte, sie sollte bleiben; aber seine Frau meinte, die Mutter warte wohl; sie gab ihr nur auf, am andern Morgen bei Zeit zu kommen. Das Letzte, was Henriette von Steinberg hörte, war, er sey müde und wolle sich zu Bette legen.

Am Dienstag, den 9. Sept. frühe um 6 Uhr, klopfte Henriette an Steinbergs Thüre; es wird nicht aufgemacht; sie denkt, Alle würden noch fest schlafen, und geht wieder nach Haus. Um 9 Uhr kommt sie zum zweitenmale; aber auch jetzt ist die Thüre noch verschlossen, und es regt sich nichts im Hause. Ein Nachbar bemerkt das Klopfen, tritt herbei und äußert die Vermuthung, die Steinbergs seyen wohl heimlich ausgezogen, weil sie ihren Miethzins nicht bezahlen könnten. Man klopft immer von neuem, aber ohne Erfolg. Gegen 11 Uhr läuft Henriette zu Cuthbert, ihn zu fragen, was zu thun sey. Der Hauseigner, das Dienstmädchen, der Nachbar, brechen zuletzt die Thüre auf. Was sah ihr Auge, als sie in die Küche traten? Steinberg, am Boden liegend, auf dem Rücken; die Kehle fast ganz durchgeschnitten; die Küche von Blut überschwemmt; neben dem Todten, der fast nackt, ein großes Metzgermesser. Erschrokken von dem Anblick, eilt Hr. Cuthbert weg und holt noch einen Zeugen. Jetzt gehen sie eine Treppe hoch nach der Stube, wo Steinberg gewöhnlich mit seiner Frau und dem jüngsten Kinde (7 Monate alt) schlief. Hier nun verdoppelte sich der Mordgraus. Frau Steinberg, eine schöne Frau von 25 Jahren, lag am Boden in ihrem Nachtkleid, mit Blut überdeckt, den Kopf nur noch durch Fasern am Halse hängend; nach ihrer Lage zu urtheilen, hat sie die Wunde im Bett bekommen, sich lange gesträubt, ist mit Anstrengung herausgestiegen und hat sich dann verblutet. Das Kind lag ihr zu Füßen, ebenfalls mit durchschnittener Kehle; das Bettzeug, besonders das Kopfkissen, war mit Blut getränkt. Schaudernd und voll finstrer Ahnung, verfügte sich Cuthbert mit den Andern nach dem zweiten Stock der engen Hütte; hier stand ein Bett und ein Verschlag, die Schlafstätten der drei Kinder. In dem Bette lag Heinrich Steinberg, ein hübscher Knabe von bald fünf Jahren, den Hals durchgeschnitten, todt in seinem Blute. Etwas davon entfernt am Boden, Helene, ein Mädchen von drei Jahren, mit einem Schnitt in der Kehle, der von Ohr zu Ohr reichte. Heinrich hatte mit seinem Bruder John (6 Jahre alt) im Bett zusammen geschlafen; er fehlte — aber nicht lange, so fand man auch ihn in der Werkstätte am Boden liegen und eben so wie die andern mit durchschnittener Kehle; der erste Vorderfinger der linken Hand war ab und lag etwa vier Fuß von ihm weg. Es scheint, daß der Knabe, als er sah, wie seinem Bruder geschah, aus dem Bette sprang, entfliehen wollte, sich wehrte und bis in die Werkstätte kam, wo er seinem blutdürstigen Verfolger unterlag. Hr. Cuthbert ließ nun sogleich den Polizeidirektor des Quartiers, Hrn. Miller, rufen, der unverzüglich die nöthigen Anstalten traf, um nur den Menschenzufluß, der sich von allen Seiten herbeidrängte, abzuhalten. Es fand sich durchaus keine Schrift, oder sonst ein Merkmal, woraus eine Vermuthung zu schöpfen wäre, was den furchtbaren Mordgedanken geweckt und das Vaterherz zu der unmenschlichen Schlächterei gestählt haben mag. Denn daß Steinberg selbst der Thäter gewesen, läßt sich, wie die Sache bis jetzt steht, kaum bezweifeln. Die Thüren waren von Innen verschlossen und man hat keine Spur von etwaiger Beraubung. Nach dem Gesellen wurde sofort ausgeschickt, er war aber am Abend des Tags, wo die That geschehen, noch nicht zur Stelle gebracht. Der Fall macht ungemeines Aufsehen, da Steinberg von den wenigen Personen, die ihn näher kannten, als ein Mann von sanftem Charakter geschildert wird. Ein finsteres Geheimniß ruht noch über der ganzen Tragödie; die Londner Polizei wird nichts unversucht lassen, es aufzudecken. Die Todtenschau war bereits angeordnet.

Die Times vom 11. Sept. bringen schon den Ausspruch der Jury. Er lautet: „Der Verstorbene, Nikolaus Steinberg, hat Helena Lefevre und ihre vier Kinder vorsätzlich

umgebracht, und ist dann an sich selbst zum Mörder geworden." Der Steinberg'sche Geselle, Burkhard Brandeis, auch ein Deutscher, war aufgefunden worden. Er konnte sich aber so ausweisen, daß er ganz außer Verdacht ist. Es hat sich gezeigt, daß Steinberg mit Helena Lefevre nicht getraut, sondern schon früher verheirathet war, und seit sieben Jahren von seiner Frau geschieden lebte. — Der Messerschmied, bei welchem Steinberg das Mordwerkzeug kaufte, hat seine Aussage bereits zu Protokoll gegeben. Mithin schwindet jeder Zweifel über den Vollbringer der Blutthat.

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 3. Sept. Marie Leopoldine, T. des Glaser- und Anstreichermeisters Franz Thelen und der Barbare Gärtner, Ddorf. Anne, T. des Pliestermeisters Theodor Struff und der Josephe Hillmann, Neustadt. Peter Philipp, S. des Schuhmachers Johann H. C. C. Ribbert und der Christine Wilhelmine Schreyer, Neustadt. Den 5. Cath., T. des Fuhrmanns Sebastian J. Gerst und der Cath. Terne, Ddorf. Anne Hel., T. des Gärtners Adam Schmitz und der Anne Cath. Schnitzler, Flehe. Den 6. Clare, T. des Kaufmanns Friedr. A. Deus und der Anne Marie T. Moll, Ddorf. Den 8. Ludwig Math., S. des Advokat-Anwalts bei dem hiesigen königl. Landgericht, Ludwig J. C. C. H. J. Leunenschloß und der Constantie M. R. Scharff, Ddorf. Math., S. des Taglöhners Joh. Helten und der Gertrud Braun, Neustadt. Den 9., Franz, S. des Gärtners Wilh. Hecker und der Gertr. Scheurenberg, Hamm. Therese, T. des Hufschmieds Theodor Giertz und der Elis. Hasenbeck, Grafenberg. Mathilde Charlotte Friedericke Johanne Philippine, T. des Philipp Prinzen von Croy-Dülmen, Rittmeisters im königl. 5. Ulanenregiment und der Johanne W. A. Prinzessin von Salm-Salm, Pempelfort. Johanne Francisce, T. des Gärtners Ludwig Franz Harrer und der Clare Bock, Ddorf. Heinrich, S. des Gärtners Adam Harrer und der Christine Harrer, Derendorf. Den 10. Heinrich Wilh. Peter, S. des Schirrmeisters Carl H. Sommer und der Philippine J. Meroni, Ddorf. Wilhelm und Franz, Zw. des Taglöhners Heinrich Scheidtmann und der Christine Meyer, Ddorf. Den 11. Gerhard, S. des Taglöhners Bernhard Fink und der Anne Gertrud Erckelentz, Hamm. 2 uneheliche Kinder.

Total 19.

Heirathen.

Den 6. Sept., der Privatsekretär Julius F. A. Lintermans von hier mit Marie A. E. H. Grubenhoff aus Münster. Den 8. der Posamentirer Isaak Schneider mit Johanne W. Oberley, beide aus Elberfeld. Der Metzger Peter Kames mit Anne C. J. H. Eller, beide von hier. Den 11. Maximilian W. A. Weyhe, Garten-Condukteur in Cleve, von hier mit Marie E. J. J. Grießelich aus Sinsheim.

Total 4.

Sterbfälle.

Den 6. Sept., Hubert Joh. W. Breuer, alt 6 J. 10 M., Neustadt. Der Kleidermacher Johann W. Lesch, Ehegatte, alt 83 J., Ddorf. Magdalene Franckenheim, alt 7 M., Ddorf. Katharine Margarethe Bommes, alt 3 W., Ddorf. Der Maurer Paul Schwartz, Wittwer, alt 76 J., Neustadt. Der Gärtner Johann Drath, Wittwer, alt 76 J., Derendorf. Den 7. Maximilian Frank, alt 4 M., Ddorf. Mathilde Karoline Kreuzer, alt 1 J. 5 M., Ddorf. Den 8. Heinrich Jakob Knopp, alt 9 J. 3 M., Ddorf. Den 9. Johann J. Schönenberg, Bruder in dem ehemaligen Carmeliterkloster in Köln, alt 72 J., Ddorf. Der Buchbinder Theodor Beyenburg, Ehegatte, alt 39 J., Ddorf. Peter Pulm, alt 7 T., Derendorf. Kunigunde Wilhelmine H. Lange, alt 1½ J., Ddorf. Anne Helene Schmitz, alt 4 T., Flehe. Den 11. Wilhelmine Cornelie Schlittinger, alt 11 M., Ddorf.

Total 15.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 18. Septbr.

Angekommen: G. Koenen von Amsterdam mit 1400 Ctr. — G. W. Kniepschier von Rotterdam mit 1200.

In Ladung: E. Coesen nach dem Oberrhein. — Cremer nach Köln. — J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim und Zwischenorten bis den 19. d.

Wasserstand 5 Fuß 1 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. Oktober Vormittags 9 Uhr, werden bei Hrn. Lamb. Tappert zu Bilk folgende dem Bergischen Schulfonds gehörige Grundstücke alternative zur Verpachtung und zum Verkaufe ausgesetzt werden.

1. Der mit Wasser umgebene Steinackers Garten zu Bilk nebst Teichen, groß 6 Morg. 96,60 Ruth.
   Ist noch an J. Colme verpachtet.
2. Ein Acker- und Wiesenstück im Stoffler Bruch, bis Martini 1834 an Eng. Nix verpachtet, groß 9 Morg. 39,70 Ruth.
3. Die an Jos. Schiffer verpachtet gewesene Grundstücke zu Bilk und Oberbilk
   a. der Garten an der Bilker Kapelle in 2 Parzellen, groß 1 M. 100,90 R.
   b. die Grundstücke des Steinackers am Badeplatze in 14 Parzellen, zusammen groß 51 „ 176,50 „
   c. Ackerland an der Viehstraße im Oberbilker Felde in 6 Parzellen, zusammen groß 15 „ 70 „
   d. Neun im Bilker und Oberbilker Felde gelegene Ackerstücke in 9 Parzellen, groß 18 „ 14 „

   Nr. 3 zusammen . 87 M. 1,40 R.

Die Ausstellung von Nr. 3 geschieht in kleinen Parzellen, in größern Abtheilungen und dann im Ganzen.

Die Bedingungen und Charten sind vom 1. Oktober an des Vormittags bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf den 16 September 1834.

Wolters jun., Schulfonds-Rendant.

Im Verlag bei Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und durch die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu erhalten:

Allgemeine deutsche

Garten-Zeitung.

Herausgegeben

von der praktischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf.

12ter Jahrg. für 1834. 2 fl 24 kr. oder 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Jahrgänge 1—8 sind so lange der geringe Vorrath reicht auf die Hälfte des Preises herabgesetzt

---

Der

Obstbaum-Freund.

Herausgegeben

von der praktischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf.

VII. Jahrgang.

Der ganzjährige Preis ist 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl 24 kr.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: (Bei Schaub in Düsseldorf und bei Leuchtenberg in Duisburg)

Vorher, Während, Seitdem.

Bilder und Darstellungen aus der Zeit von 1790—1830.

3 Bde. brosch. 8. 2 Thlr.

Altenburg. Expedition des Eremiten.



Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer Friedr. Löhr liegt nach Mainz direkt nebst Zwischenorten bis Mittwoch den 24. d. Abends an hiesigem Ufer in Ladung.

Düsseldorf den 18. Septbr. 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Vogelschießen,

Sonntag den 21. September 1834 Nachmittags 2 Uhr, zu Pempelfort; worüber die Liste bei dem Wirthe Herrn Fusbahn im Hirschchen daselbst zur Einsicht offen liegt.

Um fernere Anzeige zu verhüten, zeige ich an, daß mein Hund schon seit dem 10. Mai sein Schild trägt, das man aber wegen seiner langen Haare nicht sieht, und ich des Zeugenbeweises enthoben bin.

W. Krey.

Frisch angekommen geräucherter Rheinlachs, neuer Bricklaberdan, diesjährige Sardellen, neue Häringe und neue marinirte Häringe bei

Jos. Spinrath am Markt.

Frucht-Preise zu Neuß

am 16. Septbr. 1834.

			Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	alter	1 20 — neuer	1	16	2
Roggen „	alter	1 4 8 neuer	1	2	—
Wintergersten „			—	25	8
Sommergersten „			—	25	—
Buchweizen „			1	—	—
Hafer „			—	17	—
Erbsen „			1	16	2
Rübsaamen „			4	—	—
Kartoffeln „			—	7	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund			—	23	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund			4	24	—

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 224. der Düsseldorfer Zeitung.
Freitag den 19. September 1834.

Bekanntmachung.

ezugnahme auf die Verordnung der Königl. Regierung M. II. S. III. Nr. 4446 (Amtsblatt Stück 53 Nr. ich noch besonders alle diejenigen Gewerbtreibenden der hiesigen Sammtgemeinde, welche im Jahr 1835 einen Hausir-Gewerbschein zu erhalten wünschen, hierdurch auf, ihre desfallsigen Gesuche längstens bis zum 10. Oktober d. J. bei mir persönlich anzubringen.

Diejenigen Gewerbschein-Impetranten, welche sich in der vorbestimmten Zeit nicht bei mir melden, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie denselben nicht zur rechten Zeit erhalten und ihnen dadurch Nachtheil erwächst.

Düsseldorf den 3. Septbr. 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Die beiden bürgerlichen Wohlthätigkeits-Institute unserer Stadt,

das Verpflegungshaus zur Aufnahme von 50 alten Leuten männlichen und weiblichen Geschlechts bestimmt, und

das Max-Josephs-Krankenhaus in der Neustadt,

besonders aber das Letztere, sind jetzt in einem erfreulichen Zustande und die darin bestehenden Einrichtungen haben sich in dem Maaße bewährt, daß diese Anstalten ihren Bestimmungen sowohl, als allen billigen Anforderungen entsprechen.

Es ist ausgezeichnet und kann nur der sorgsamen ärztlichen Behandlung des Kreis-Physikus Herrn Dr. Ebermaier und der [illegible] Pflege verdankt werden, daß in den ersten sechs Monaes Jahres von 72 in das Krankenhaus aufgenommenen [illegible]eberkranken nur sieben gestorben sind.

[illegible]g zum Maaßstabe gereichen, wie wohlthätig das Kranen, [illegible] der Neustadt für die Bürgerschaft unserer Gemeinde we[illegible] nach den amtlichen Nachweisen in der obigen Zeitperiode darin einschließlich der bereits gedachten Nervenfieberkranken 244 erkrankte Individuen Aufnahme und sorgsame Verpflegung gefunden haben.

Für mich ist es eine angenehme Pflicht, meine Mitbürger mit diesem glücklichen Standpunkte zweier Anstalten bekannt zu machen, welche als wohlthätige Stiftungen für sie bestehen, und ich drücke den Wunsch aus, daß jeder Einwohner unserer Stadt, dem das Wohl seiner erkrankten oder darbenden Mitmenschen am Herzen liegt, sich selbst von der Zweckmäßigkeit der jetzt in beiden Anstalten bestehenden Einrichtungen an Ort und Stelle überzeuge.

Es ist deshalb die Verfügung getroffen, daß jedem Anmeldenden Montags, Mittwochs und Freitags Nachmittags von 3 bis 5 Uhr von dem Verwalter die Einrichtung beider Anstalten gezeigt werde.

Es wird mir äußerst lieb seyn, wenn recht viele meiner Mitbürger meinen Wunsch erfüllen, und die Ueberzeugung gewinnen, daß sie beiden Anstalten, insbesondere dem Krankenhause ihre Angehörigen und Pflegebefohlenen mit vollem Zutrauen übergeben dürfen.

An eine solche Ueberzeugung wird, ich kann es bei dem Edelmuthe meiner Mitbürger nicht bezweifeln, sich auch der Wohlthätigkeitssinn reihen, der bei der Zunahme der Bevölkerung die Erhaltung der Anstalten in ihrer heilbringenden Weise möglich machen wird.

Düsseldorf den 9. September 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Verkauf eines Landguts zu Hilden.

In Folge höherer Genehmigung soll Donnerstag den 25. September, Nachmittags 2 Uhr, zu Hilden in der Behausung des Hrn. Gastgebers Stock das etwa 8 Minuten vom Orte an der Kölner Straße gelegene evangelische Pfarr-Gut, der Wiedenhof genannt, bestehend in Haus und Oekonomie-Gebäuden, etwa 28 Morgen Ackerland, 18 Morgen Wiesen und 12—14 Morgen Holzung, mit vielen abständigen Eichen, parzellenweise oder auch im Ganzen unter vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf öffentlich ausgestellt, und im Falle eines nicht annehmbaren Gebots, meistbietend verpachtet werden.

Zugleich werden am selbigen Tage mehrere der evangelischen Kirche, Pastorat und Armen-Verwaltung gehörige Holzungen und Wiesen von Richrather-Sonder- und Reisholzer-Gemarke, so wie die Kessels Weihern und ein Stück Ackerland im Kleverfeld zum Verkauf ausgeboten.

Die Bedingungen sind auf dem Bürgermeister-Amte hier und in der Pastoratb zu Hilden einzusehen.

Benrath den 11. September 1834.

Der Bürgermeister
Schieß.

Todes-Anzeige.

Am 17. Septbr. entschlief sanft zu einem besseren Leben, frühzeitig mit allen Heilsmitteln unserer christlichen Kirche versehen, an den Folgen von Altersschwäche, im beinahe vollendeten 83. Lebensjahre, unser guter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Heinrich Heubes, Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse. Auswärtigen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige

des Verewigten

Kinder und Schwieger-Kinder.

Düsseldorf den 18. Sept. 1834.

Zwei Kappenmacher-Gesellen können gleich Arbeit erhalten bei J. Färber auf der Benratherstraße Nr. 1179 in Düsseldorf.

Am Dienstag den 23. des kommenden Monats September, Vormittags 10 Uhr, werden im Berliner Hofe dahier die dem bergischen Schulfond zugehörigen diesjährigen pachtmäßigen Trauben-Antheile, nemlich:

1. die vom 1., 2., 3. und 4. Weingute am Menzenberge zu Honnef,
2. die vom 5. und 6. Weingute auf der Zickelburg daselbst,
3. die vom 7., 8., 9, 10, 11., 12., 13 und 14. Weingute zu Honnef,
4. die vom 15. Weingute zu Rhöndorf,
5. die vom 16. Weingute zu Königswinter und
6. die vom Klausengute zu Mondorf,

güterweise meistbietend an den Stöcken zum Ankaufe ausgesetzt, und bei gebotenen Taxen definitiv zugeschlagen werden.

Königswinter den 28. August 1834.

Der Schulfonds-Verwalter,
Königl. Domainen-Rath
Schäfer.

Anzeige
für Gutsbesitzer und Handlungsgärtner.

Eine Veränderung meiner Gartenanlage, die ich diesen Herbst auszuführen beabsichtige, veranlaßt die Ausbebung vieler Obstbäume. Zur Fortpflanzung in's Freie und in Obstgärten ist der größte Theil stark genug — alle sind veredelt.

Ich biete diese Bäume für ermäßigte Preise zum Kauf an.

Zur Aushebung und Abnahme kann ich, wenn es gewünscht wird, Frist bis Ende März k. J. geben.

Handlungsgärtner und Gutsbesitzer gewinnen hier Gelegenheit, sich mit ihrem Bedarf ganz billig und zeitig zu versehen, auch sich eine Reserve-Baumschule anzulegen. — In dem Raume, dem ich eine andere Bestimmung zu geben gedenke, sind alle Obstbäume meiner bekannten Schule anzutreffen. — Eine Menge Wallnuß-Maulbeeren- und zahme Kastanien-Stämme könnte zur Bepflanzung einer ansehnlichen Wegestrecke verwendet werden.

Hierauf Reflektirende wollen mir ihre Anfragen portofrei einsenden; jedenfalls wünsche ich aber, daß die Bäume vorab in Augenschein genommen werden, um sich von der Güte derselben zu überzeugen.

Opladen im Septbr. 1834.

Deycks.

J. Peters,

am Ecke der großen Budengasse Nro. 25 in Köln, ist mit einem schönen Assortiment der neuesten Mode- und Manufakturwaaren hier angekommen.

Dieser Vorrath besteht vorzüglich in einem schönen Assortiment Seidenwaaren, Bobbinet, ächte Lyoner Chailli und ostindische seidene Foulard zu Damenkleider.

In feinen ächtfarbigen französischen und englischen Katunen in ¾ und ⅝ breit, Ginghams, Jaconet, Muselin, in allen Sorten glatten, geblümten und gestickten weißen Waaren, in einer schönen Auswahl englischen, französischen, Thibet- und Glanz-Merinos, Walterscot, seiden und baumwollen Sammet, Flanel, Serge de Berry, Schubstoff, Lastings, bestes Korsettenzeug, feine weiße Pique-Bettdecken, Dimitis, Pique, in einer großen Auswahl (400 Muster) Herren-Westenzeuge, in einer großen Auswahl englischer Herren-Sommer-Hosenzeuge. In einer schönen Auswahl Pariser und Lyoner langen Shawls und großen Damentücher, in Flor, Crep und seidenen Escharpes, in Crep, Flor, Seiden, Barrege, Bourre de soi, und Divers andere Damen-Putztücher, in allen Sorten Herren- und Damen-Hals- und Taschentücher.

In gestickten unfertigen Damenhauben, Kragen und Besetzungen, Spitzen, Blonden, Bobbinetsstrich, Herrenkragen, Chemisetten und Frangen. In Herren- und Damenstrümpfen, Herren-Nachtskappen, Unterwesten, Halbstrümpfen, Herren- und Damen-Handschuhen, englischem Näh-, Strick- und Zeichengarn. In Bijouterie- und Kurzenwaaren, Divers Halsschmuck in Perlen und Bernstein, Uhrhaken, Brasselets, Gürtelschnallen, Flacons, Hosenträgern, Schildkröt-, Elfenbein- und Hornkämmen, Halstücher-Inlagen, Saffianwaaren, Brieftaschen, Damenkörbchen, feiner Seife, Pomade, Parfümerie, ächtem Rosenöl, bestem Eau de Cologne, Geldbeuteln, Arbeitsbeuteln und Taschen, Tabaksdosen, Strumpfbändern, Cravatten, Zahnbürsten, Beutelschlösser. Divers Stahlwaaren, ꝛc. ꝛc.

Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht reelle und billige Bedienung.

Sein Waarenlager ist 3 Tage während dem Jahrmarkt auf dem Karlsplatz, Ecke der Mittelstraße gegenüber.

Dann zum Ausverkaufen bestimmt unter den Fabrikpreisen:

Aechte ostindische Glanz-Ginghams, seidene Indienne, Barrege, Coite-Pailli, Petinet, Iris-Gaz, seidenen Sammet, Drap-Zephir, Circassienne, Casimir, ächte englische Westenzeuge, leinene Spitzen, Faux-Blonden, seidene Bänder, Divers Handschuh, Billardballen, von circa 8 Loth, ꝛc.

Am Sonntag den 21. dieses Nachmittags um 2 Uhr, wird hier an der Vogelstange um eine schöne Schieß-Büchse nach dem Vogel geschossen. Lustliebende werden eingeladen, sich um 1 Uhr hier bei dem Wirthe Herrn Haberich einzufinden; nur mit Büchsen, deren Kugeln nicht über 2⅞ Loth wiegen dürfen, wird geschossen.

Derendorf den 17. September 1834.

Billige Gold- Silber- und Galanterie-Waaren-Empfehlung.

Fr. Hermann aus Gmünd und Nürnberg

bezieht zum erstenmal den hiesigen Markt mit einer schönen Auswahl von

Gold- Silber- u. Galanterie-Waaren,

bestehend in Ringen, Ohrringen, Nadeln, Hemdeknöpfen, Uhrschlüsseln, Haarketten ꝛc. in Gold, silbernen Ringen, Ketten für Pfeifen und Uhren, Schlüsseln und Petschaften, Cigarrenspitzen, Strick- und Schlüsselbacken, Theeseyer, Kinderklappern, Strickfutter u. s. w. von den neuesten englischen und französischen Galanterien, Brieftaschen, Damentaschen, Hosenträgern und noch mehrern andern in diese Fächer gehörenden Artikeln, und empfiehlt solche einem hochgeehrten Publikum, unter Zusicherung reeller und ganz billiger Bedienung zur geneigten Abnahme bestens.

Für die Qualitäten seines Goldes und seines ächt 13löthigen Silbers leistet er Garantie, tauscht auch alt Gold und Silber, und wird gewiß alles aufbieten, um sich als junger Anfänger das Zutrauen seiner verehrten Abnehmer auch für die Folge zu sichern.

Seine Bude ist auf dem Markt mit seiner Firma bezeichnet, neben Herrn Peters aus Köln.

Sehr billige Waaren-Empfehlung.

J. Schüßler aus Chemnitz in Sachsen

bezieht zum erstenmal den hiesigen Markt mit einer schönen Auswahl von

Baumwollen Waaren,

bestehend in allen Sorten weißer und gefärbter Strümpfe, nach der neuesten und geschmackvollsten Art für Herren, Damen und Kinder, Unterbeinkleider, Unterjacken, Schlafmützen, Tücher ꝛc.

Gesundheitskämme von 5 bis 8 Sgr.,

und besonders bemerkenswerth billig

baumwollene Handschuhe für Herren, Damen und Kinder von 5 bis 8 Sgr. per Paar,

und empfiehlt seine Waaren zur gütigen Abnahme bestens.

Er verkauft auf dem Markt rechts in der Reihe von der Berger- auf die Bilkerstraße.

Empfehlung.

Ich mache einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich diesen Markt wieder mit einer schönen

Auswahl von Kurzewaaren

zu dem fixen Preise von 4 Sgr. per Stück bezogen habe, als Ohrenbrillen, Barbiermesser, Hosenträger, Uhrketten, Uhrbänder, Schlüssel und Petschaften, elfenbeinerne Kämme, Stahlfingerhüte, vorzüglich schöne Knöpfchen zu Oberhemden, kurze elastische Pfeifenröhre, Maserköpfe, porzelanene Pfeifenköpfe mit Goldverzierungen, Schärpen und Armschnallen und noch viele andere Artikel; auch mit dergleichen geringeren Waaren, das Stück zu 2 Sgr. Ich bitte um geneigten Zuspruch, indem man alles sehr billig finden wird. Meine Bude ist auf dem Markt unter der Firma:

„2 und 4 Sgr."

L. Sonn aus Mainz.

Die Haarlocken-, Herren- und Damentouren-Fabrik und Parfümerie-Waaren-Handlung

von B. Lepieque aus Münster,

empfiehlt ihr vollständiges Lager en gros und en detail den geehrten Herren und Damen hiermit bestens.

Zugleich wollte ich hiermit manche mit mir noch nicht in Verbindung stehende Geschäftsfreunde darauf aufmerksam machen, wie sie bei mir dazu die besten Quellen geöffnet finden, welche meine eigene, durch Lokalverhältnisse begünstigte große Lockenfabrik, die ich seit einer Reihe von Jahren auf das Vollkommenste gebracht, darbietet; überdem wollen meine geehrten Abnehmer der vortheilhaftesten und solidesten Bedingungen sich versichert halten.

Nicolaus Güsbacher,

Damen-Schuhmacher aus Mainz,



hat die Ehre einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den bevorstehenden Markt mit einer vorzüglichen Auswahl von Damenschuhen und Stiefeln von aller Art, Sommer- und Winterwaare, beziehen wird, und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Laden ist auf dem Markt mit der Firma bezeichnet.

Unterzeichneter empfiehlt dem hiesigen Publikum zum bevorstehenden Jahrmarkt sein wohlassortirtes Galanterie- und Parfümerie-Waarenlager, Berliner Eisenguß, Kreuze, Strickbacken, Schlüsselbacken, Herren- und Damen-Ringe, Petschaften, Ohrbommeln, sein kurzes Waaren-Lager und mehrere Artikel, die sich zu recht artigen Geschenken eignen. Er verkauft sämmtliche Artikel zu festgesetzten Preisen Stück für Stück für 2 bis 2½ Groschen. Seine Bude ist von der Berger- nach der Bilkerstraße rechts die 7., kenntlich an der Firma.

Carl Friedrich Reuter,
aus Glauchau in Sachsen.

Max Bommas aus Gmünd,

☞ empfiehlt sich dem hohen Adel so wie auch einem geehrten Publikum mit einer sehr schönen Auswahl von Bijouterie- und Galanterie-Waaren, so wie auch feinen Perlenbeuteln, seidenen und ledernen Geldbeuteln, Casemir- und ledernen Damentaschen nebst noch vielen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, und bittet um geneigten Zuspruch.

Seine Bude ist in der Hauptreihe, mit seiner Firma bezeichnet.



In Rotterdam liegt in Ladung nach Havannah

und soll absegeln am 15. Oktober, das niederländische Brickschiff

„Hinderdyk"

Capitain J. A. Bangma.

Nähere Information bei

W. Smits et Comp., Cargadors in Rotterdam.

Rheinschiffahrts-Assekuranz-Gesellschaft.

Zufolge Uebereinkunft der Direktionen in Cöln und Mainz ist die Versicherungs-Prämie:

von Holland bis Wesel auf ½
" Wesel " Düsseldorf ¼ } per mille
" Wesel " Köln auf ½

gesetzt, auch die Prämie bis Hanau jener bis Frankfurt gleich gestellt werden; welche Abänderungen ich mich zur Kenntniß des Handelsstandes zu bringen beehre, indem ich zugleich demselben besagtes Versicherungs-Institut zu geneigter Berücksichtigung empfehle und auf die übrigen billigen Prämien, worunter die von Holland bis hier à ¾ per mille, wiederholt aufmerksam mache.

Düsseldorf im September 1834.

Der Agent
C. Luckemeyer.

Heute den 18. Krametsvögel bei

A. Kux, Rheinstraße.

Von einem Gutsbesitzer zu Bacharach bin ich beauftragt, seinen selbstgezogenen

weißen 1831er Steeger Wein

zu veräußern.

Ich kann denselben als einen reinen, kräftigen Wein vorzüglich empfehlen. Die Flasche davon kostet 5 Sgr., Faßweise verhältnißmäßig billiger.

M. Geisenheimer jun.,
Bolkerstraße Nr. 469.

Berliner Schlafröcke, so wie Berliner Patent-Binden mit breiten und langen Schleifen, so wie seidene und baumwollene Handschuhe erhielt in billigen Preisen

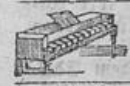
W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

Mehrere Sorten feine Bettfedern, Eiderdaunen, Schwan- und Gänsedaunen, gesponnenes Roßhaar vorzüglicher Qualität sind angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben bei Müller zur Ente.

Im rothen Adler auf der Citadellstraße erhält man gutes Mittags- und Abendessen für ganz billige Preise.

Daniel Penke.

Italienische Wachslichter 8 und 6 Stück pr. Pfund, zum Gebrauch auf Komptoiren sehr geeignet, sind zu einem billigen Preise zu haben in der Mostertfabrik auf der Benratherstraße Nro. 1173 bei Commissionär Schickling.



[501] Ein Flügel von 6⅔ Oktav und sehr gutem Ton steht zum billigen Preise zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[500] Ein militärfreier Mensch, der schon mehrere Jahre als Kutscher gedient und genügende Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Kutscher. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

(Offene Stellen.) 2 Geschäfts-Reisende,

welche sichere Empfehlungen besitzen, werden in bedeutende Häuser, in Wein und Colonial-Waaren so wie einer im Manufacturwaaren-Geschäft unter höchst vortheilhaften Bedingungen gesucht durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse Nr. 47.

---

[493] Ein militärfreier Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und des Fahrens kundig ist, wird als Hausknecht zu miethen gesucht und kann bis 1. Oktober eintreten. In der Expedition d. Ztg. zu erfragen.

---

[495] Zwei Damen, welche Ende d. M. oder Anfang des nächsten Monats nach Berlin reisen, suchen eine passende Reise-Gesellschaft. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

---

[456] Wo eine Wohnung parterre von vier Theilen nebst Küche, geräumigem Keller, Antheil an Bleiche und Boden an eine stille Familie zu vermiethen und im Oktober zu beziehen ist, kann man bei der Expedition d. Bl. erfahren.

---

[437] In der Elberfelderstraße ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Theilen, Speicher, Speicherstube und abgeschlossenem Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

---

[490] Ein bequemes Quartier, aus 6 Theilen bestehend, mit Keller und Speicher nebst Mitgebrauch einer Bleiche, steht zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der erste und zweite Stock zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

---

[471] In einer lebhaften Straße sind 2 bis 3 anständig möblirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Ztg. zu erfragen.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.